

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der **Illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger**. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rab. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 108 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Dieserjenigen hiesigen Einwohner, welche zur Aufnahme leicht Erkrankter oder Genesender aus Offiziers- und Mannschafstheilen unseres kämpfenden Heeres **Privatpflegestätten** zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, diesbezügliche Anmeldung persönlich auf dem Magistratsbüro (Stadthaus-Zimmer 9) baldigst bewirken zu wollen.

Oberursel, den 20. August 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Betr. Betreten von Obstbaumstüben.

Da die Feld- resp. Obstdiebstähle in letzter Zeit zunehmen, mache ich bekannt, daß alle auf frischer Tat ertappten harte Strafen zu gewärtigen haben.

Zum Schutze des Feldes sind folgende hiesige Einwohner als Ehrenfeldhüter verpflichtet worden:

Johann Hof 4
Johann Nag
Peter Jörges
Heinrich Sulzbach
Josef Lührin
Georg Heinrich
Jean Heinrich.

Den Anordnungen dieser Herren ist unbedingt Folge zu leisten. Da auch das Betreten fremder Grundstücke verboten ist und Strafen nach sich zieht, richte ich an alle Einwohner die dringende Bitte kein Grundstück zu betreten, insbesondere auch die verbotenen Pfade zu beachten.

Oberursel, den 19. August 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Bekanntmachung.

Infolge der Mobilmachung ist bezüglich der zum Militärdienst einberufenen Steuerpflichtigen die **Einkommensteuer** vom 1. August ds. Jrs. ab vorläufig gestundet.

Um die Steuerlisten in dieser Hinsicht ergänzen zu können und zur Abwendung des Beitreibungsverfahrens wollen sich die Angehörigen der einberufenen Steuerpflichtigen alsbald im Steuerbüro (Ratskeller) melden.

Wer aus Anlaß der Einberufung der Steuerpflichtigen Antrag auf Unterstutzung gestellt hat, braucht sich für die Steuer nicht mehr zu melden.

Oberursel, den 17. August 1914.

Der Magistrat. Füller.

Auf Ruinen.

Roman von Annh Wothke.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Du irrst, Menta“, entgegnete Leo ruhig und kühl, obgleich sich seine buschigen Augenbrauen finster drohend zusammenzogen. „Wie mir der Fürst bei unserem flüchtigen Sehen in Nizza mitteilte, wird der Hof den größten Teil des Sommers in Marienlust verbringen. Marienlust liegt ganz nahe, und Dein sehnsüchtiger Wunsch, bei Hofe eingeführt zu werden, läßt sich leicht bewerkstelligen.“

Es war, als hübe dabei ein leichtes Spottlächeln um seine bärtigen Lippen.

Etwas, wie der Hauch einer Rote, stieg in Mentas Antlitz.

„Du, Menta!“ lachte Geri auf. „Ei, ei, Schwesterlein — ich habe nie gewußt, daß Du chrgeizig bist.“

„Du wirst manches noch im Leben lernen.“

„Ach, Du!“ grollte die jüngere Schwester. „Du hoffstest schon wieder.“

Menta zog den weißen Gazej Schleier, den sie trug, tief über ihr Gesicht und schloß die Augen.

„Das heißt mit Worten“, sagte die Kleine, zu ihrem Schwager gewandt, mit allerliebsten Gesten auf Menta deutend: „Laß mich zufrieden, Ihr langweilt mich tödlich! Ich kenne das, Leo, und Du wirst es auch noch kennen lernen.“

Leo warf Geri einen verweissenden Blick zu. Geri aber drehte ihm eine allerliebste lange Nase und sagte, während sie anscheinend ihre kleinen Fingerringe zählte, die in langen, hellfarbenen, schwedischen Handschuhen steckten:

„Sage mal, Schwager, warum wurdst Du denn eigentlich so böse, als Deine hübsche Cousine von Haldenhof, Menta die Rosen reichte?“

Neue Erfolge.

Falsche Nachrichten.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich heute in allen Städten Deutschlands die Nachricht, daß Velfort gefallen sei. Auch in hiesiger Stadt wurden Extrablätter ausgetragen und ein ungeheurer Jubel bemächtigte sich der ganzen Einwohnerschaft. Wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird ist von amtlicher Seite noch keine Bestätigung eingegangen, daß Velfort gefallen sei. Sollte diese Nachricht tatsächlich ein Schwindelmanöver bedeuten, so dürfte der Urheber derselben eine schwere Strafe zu gewärtigen haben.

Zwei deutsche Erfolge. Siegreiche Gefechte im Norden und Süden.

Es geht los! Gleichzeitig werden vom Norden und vom Süden Erfolge gemeldet.

Die französische 5. Kavallerie-Division wurde gestern unter schweren Verlusten bei Perbez nördlich Namur von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiler 15 Kilometer nordwestlich von Schleifstadt vorgedrungenen 55. französischen Infanterie-Brigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Eine starke russische Kavallerie-Patrouille geschlagen.

Tilsit, 19. Aug. Die „Tilsiter Zeitung“ vom 16. d. M. meldet mit amtlicher Genehmigung: Heute nacht war eine starke russische Kavalleriepatrouille in preussisches Gebiet nördlich von Angsgirren, Kreis Ragnit, eingedrungen. Unsere Truppen trieben den Feind in die Flucht. Auf russischer Seite wurden acht Mann erschossen, der Rest geriet in einen Sumpf jenseits der Grenze.

Malwa von deutschen Truppen besetzt.

Malwa ist von den deutschen Truppen besetzt worden. Der Platz ist wichtig als Gegengewicht gegen die russische Aufmarschlinie bei Bug.

3000 russische Gefangene.

Das General-Kommando des I. Armeekorps meldet, daß am 17. August bei Stallupönen ein Gefecht stattgefunden hat, bei dem Truppenteile des I. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, sodaß der Sieg für uns errufen wurde. Mehr als 3000 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Das japanische Ultimatum.

Berlin, 19. August. Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amt eine Note überreicht, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebietes von Kwantung an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. August verlangt wird.

Attentat auf den König der Belgier?

Wie den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ aus Noordenbaal in Holland, nahe der belgischen Grenze, gemeldet und wie mit Genehmigung des sächsischen Kriegsministeriums veröffentlicht wird, ist auf den König der Belgier in Antwerpen ein Bombenattentat verübt worden. Der Infasse eines Kraftwagens, der dem Kraftwagen des Königs gefolgt war, schleuderte auf den königlichen Wagen eine Bombe, die auch explodierte, aber nur wenig Schaden anrichtete. Der König kam unverletzt davon. In Brüssel sind nach der gleichen Meldung zahlreiche Verhaftungen von Revolutionären, zu denen der Attentäter gehören soll, vorgenommen worden.

Belgiens Schande.

Ein Deutscher, der in Antwerpen mit vielen Leidensgenossen als der Spionage verdächtig im Gefängnis gesessen hat, hat nach seiner Ankunft in Köln eine Zeitungs-Redaktion aufgesucht, um seine Beobachtung aus diesem Gefängnis

gegen, und wahre Luftwogen von Goldregen und Glieder quollen von der Rotunde herüber.

Am Wagenschlag aber stand Dodo und hielt einen Beilschenstrauß in den zitternden Händen, und der Dunkel in der etwas verschoffenen Uniform bot der jungen Frau seines Neffen mit altmodischer Galanterie der Arm. Geri nahm den Arm Eberhards, der natürlich übersehen hatte, ihn ihr anzubieten, sich allein, und Leo blieb nichts anders übrig, als an Tante Dodos Seite hinterdrein zu schreiten.

Die kleine Frau unterdrückte mit Mühe ein Schluchzen. So stolz und schön hatte sie sich die neue Nichte nicht gedacht. Wie unmerklich diese bei der Vorstellung das Haupt geneigt, und wie kühl sie ihre Fingerspitzen in die warme Hand der alten Frau gelegt. „Nicht um die Welt“ hätte es die Tante Dodo gewagt, dem blonden vornehmen Menschenkind, die armen Finger von Beilschen, die im Burggarten erblüht, in die Hand zu geben. „Nicht um die Welt“.

6. Kapitel.

Nehmt mein Geschmeide,

Es gleißt wie Licht,

Die Braut im Leide

Begehrt es nicht.

Die güldnen Bänder,

Des Glücks Gewinn,

Die Prachgewänder

Nehmt alles hin.

Das war ein seltsames Mahl an diesem ersten Abend auf Burg Godegg. Menta fürchtete sich in dem alten, großen, düsteren Speisesaal, von dessen Wänden die alten Ahnenbilder gar so düster hernieder blickten. Man hatte die Bilder hier unterbringen müssen, weil vor einigen Wochen die Decke des Ahnenjales der Godeggs plötzlich zusammengestürzt war. An eine Reparatur war nicht zu denken. Es hatte Mühe gekostet und war lebensgefährlich gewesen, die Ahnenbilder aus dem Schutt- und Trümmerhaufen hervor zu ziehen.

(Fortsetzung folgt).

nis mitzuteilen: Er hat dort sieben deutsche Kriegsgefangene in Uniform gesehen, die man an Händen und Füßen aneinander gefesselt hatte.

Die Flucht des Zaren.

Die schon gemeldete Abreise der gesamten Zarenfamilie von Petersburg nach Moskau stellt sich in Wirklichkeit als eine Flucht dar. Der Bundesgenosse der großrussischen Bombenwerfer und Fürstenmörder fühlt sich in seiner Hauptstadt und deren Umgebung offenbar nicht mehr sicher, was schon an sich nicht auffallen kann, wenn man sich des schrecklichen Loses seines von der Bombe eines Nihilisten zerrissenen Großvaters, Alexanders II., und der zahlreichen auf seinen verstorbenen Vater und ihn selbst in Petersburg verübten Anschläge erinnert, die ihn so einschüchterten, daß er gar nicht mehr wagte, in der Hauptstadt längeren Aufenthalt zu nehmen.

Jetzt ist aber, wie die „Germania“ schreibt, noch ein neues Moment dazu gekommen, das in Petersburg noch ängstlicher werden läßt. Es kann nicht mehr dem geringsten Zweifel unterliegen, daß die überwältigende Mehrheit des russischen Volkes, ebenso wie die des französischen, von dem Kriege, in welchen panslawistische Hege und die Großfürstenpartei das Land gestürzt haben, absolut nichts wissen will. Die schweren Wunden, welche der japanisch-russische Krieg dem Reiche geschlagen hat, sind noch lange nicht vernarbt: Tausende und Abertausende von Familien sind noch in Trauer um gefallene oder verstümmelte Angehörige, und der vernichtende wirtschaftliche Rückschlag wird sich noch auf Jahre hinaus fühlbar machen. Dazu droht, infolge der Missernte, in weiten Gebieten des großen Reiches Hunger und Not mit all ihren schrecklichen Folgen. Und in dieser Lage soll nun das arme geknechtete Volk einen neuen, in der leichtfertigen und gewissenlosen Weise herausgeforderten Krieg gestürzt werden, von dem es von vornherein das sichere Gefühl hat, daß er neues schweres Unheil über das Land bringen, Zehntausende seiner Söhne abermals auf die Schlachtbänke liefern und seine Leiden ins Unendliche vermehren werde!

Wer will sich da wundern, wenn eine geradezu elementare Bewegung in dem niedergedrückten Volk entstanden ist, die sich gegen die Kriegshege richtet und immer bedrohlicher werdende Formen annimmt? Anscheinend fürchtet man eine Explosion, vor der der Zar mit seiner Familie flüchtet. Auch die Erhebung unter den Polen mag ihn dazu veranlassen, und da rettet er sich nun nach Moskau, wo er unter den „echt russischen Leuten“ sicherer zu sein glaubt, als in dem revolutionären Petersburg. Aber wo er auch weilen mag: ob an der Neva, oder in der Festung des Kreml — die ungeheure Verantwortung für das Unglück, das er über sein Land und andere heraufbeschworen hat, kann er nicht abwerfen. Und die Vergeltung dafür wird ihn auch ereilen, gleichviel in welcher Form.

Zur Erstürmung von Sabatsch.

Budapest, 18. Aug. Der Pesther Lloyd bringt den Bericht eines Teilnehmers an der Erstürmung von Sabatsch, welcher besagt: Am Freitag um 2 Uhr nachts wurde Alarm geblasen. Wir wurden auf Kähnen übergesetzt. Die feindlichen Befestigungen, die von regulärem Militär und Komitatsschützen besetzt waren, wurden mit dem Bajonett genommen, ohne daß sie großen Widerstand geleistet hätten. In Sabatsch selbst dagegen entspann sich ein verzweifelter Straßenkampf. Nach einstündigem Gefecht wurde der Ort besetzt. Aber auch dann noch wurde aus Kellern, von Höfen und aus den Dachfenstern der Kirche auf uns geschossen. In einer nahe gelegenen Mühle verschanzten sich etwa 60 Komitatsschützen, die Handgranaten warfen. Die Mühle wurde in Brand gesteckt. Am nächsten Tage erneuerten die Serben den Angriff, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Ein weiterer Erfolg der Oesterreicher.

Wien, 18. August. Das Wiener 8 Uhr-Abendblatt meldet aus Lemberg, daß Oberleutnant Weiß vom 30. Lemberger Hausregiment mit seinem Zuge von einer zehnfach überlegenen Kosakenabteilung angegriffen und beschossen wurde, wobei ihn zwei feindliche Kugeln streiften. Der Oberleutnant kommandierte Schnellfeuer und brachte dem Feind derartige Verluste bei, daß dieser die Flucht ergriff.

Die Osmanen beten für Deutschland und Oesterreich.

Wien, 19. Aug. Der „Pol. Kor.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in allen dortigen Moscheen Gebete für den Sieg der österreichischen und deutschen Armee veranstaltet werden. Das sei, bemerkt die „Pol. Kor.“, höchst bedeutsam; denn zum ersten Male geschehe es in der Geschichte des Osmanenreiches, daß die Muselmanen in ihren Gotteshäusern für den Sieg christlicher Völker beten.

Deutsch-Lüttich.

Amsterdam, 19. Aug. Das „Handelsblad“ meldet aus Lüttich, daß dort das deutsche Militär mit großer Energie die Verwaltung in die Hände nimmt. Die Holländer werden mit besonderer Freundlichkeit behandelt, zum Beispiel von Einquartierungen befreit. Das Eisenwerk Smulders und andere Fabriken beginnen wieder zu arbeiten; die Cockerill-Werke sind in deutschen Händen und zwar unter der Leitung des Oberst

Keppel, dem deutschen Kommissar der Lütticher Weltausstellung 1905. Eine Proklamation, die an den Fabriken angeschlagen ist, besagt, daß die Arbeiter während des Krieges 50 Prozent Lohnerhöhung erhalten sollen.

In Brüssel und Antwerpen herrscht eine sehr gedrückte Stimmung wegen der großen Schlacht, die man erwartet. In Brüssel sind die Straßen wie ausgestorben; alle Gastwirtschaften werden um 10 Uhr abends geschlossen.

Köln, 19. Aug. Angesichts der fortwährenden Lügen der ausländischen Presse stellt die Kölner Zeitung fest, daß der Kommandant der Festung Lüttich, General Léman, heute im Automobil als Gefangener in Köln eingetroffen ist.

Belgische Gefangene.

Hamburg, 19. Aug. 700 belgische Gefangene, darunter Offiziere, trafen auf dem Schießplatz Münster in der Lüneburger Heide ein. Sie waren durchweg in schlechter Verfassung.

Wem verdankt Europa die Katastrophe?

Ehre, wem Ehre gebührt! König Eduard von England darf nicht vergessen werden, denn er ist wirklich, auf Verliererisch gesagt, der Vater von's Ganze. Das Stück Weltgeschichte, das sich jetzt abspielt, ist die Liquidation seiner Einfreisungspolitik.

Wir wollen das ohne Zorn und Haß in aller Ruhe feststellen. Zu besonderem Grimme gegen den verstorbenen König von England haben wir vorläufig keinen Anlaß, denn die Kraftprobe, die er veranlaßt hat, ist gerade in einem Augenblick ausgebrochen, der für uns recht günstig ist, wie alle bisherigen Erscheinungen zeigen.

In den Friedenszeiten beschäftigen sich die Zeitungen, die Redner und die ganze öffentliche Meinung recht lebhaft und eingehend mit den Einzelheiten des diplomatischen Getriebes. Da entsteht die Gefahr, daß man vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht. Wenn Deutschland immer neue Bestrebungen macht, um die Franzosen zu versöhnen, die Russen an die alte Freundschaft zu erinnern und mit England wieder auf guten Fuß zu kommen, und wenn dann von der andern Seite irgendeine Höflichkeit kommt bei Monarchen- oder Flottenbegegnungen, oder wenn die englischen Minister in ihrer kunstvoll gewordenen Sprache vom Frieden und von Abrüstung reden, und wenn gar der Zar aller Neuzen im Haag mehrere umständliche Friedenskongresse zusammenbringt, — dann wird weithin der Eindruck erweckt: es sei doch nicht so böse gemeint, eine ernste Gefahr für den Frieden bestehe doch nicht, den Ausschlag gebe nicht die böse Leidenschaft, sondern Gerechtigkeit und Vernunft.

Jetzt sehen wir, daß tatsächlich die gewissenlose brutale Herrsch- und Sabotier so sehr den Ausschlag gibt, um Rußland, Frankreich, England, Belgien an die Seite der jerbischen Mordelust zu bringen. Man scheut sich nicht, den allerjämmerlichsten Anlaß zu benutzen, um über Deutschland und Oesterreich herzufallen. Die Vernichtung dieser mitteleuropäischen Reiche ist das Ziel, das die feindlichen Großmächte unter Edwards VII. Anstiftung sich gesetzt hatten und jetzt durchzuführen versuchen.

Rußland und Frankreich waren schon im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts zu dem Mächte- und Eroberungskrieg verbunden. Sie wagten aber nicht loszuschlagen, weil sie sich zu schwach fühlten. Da kam im neuen Jahrhundert der Anschluß Englands an den deutschfeindlichen Bund. Von dem Augenblicke an kam Europa aus den Krüfen nicht heraus. Mit dem Marokkhandel fing die Aktion im Westen an, in den Balkankriegen fand sie ihre zielbewusste Fortführung von Osten her. König Eduard wollte seine Einfreisung bekanntlich so gründlich betreiben, daß es auch Oesterreich in seinen Konzernen zu locken suchte. Der Versuch mißlang, aber die Trippel-Entente hinterließ er seinem Nachfolger als wertvolles Erbschaft.

Immer deutlicher enthüllt es sich jetzt, daß zwischen Rußland, Frankreich, England und Belgien ganz genaue Abmachungen bestanden für den Koalitionskrieg gegen Deutschland, nicht bloß politische Verbrüderung, sondern auch militärische Verabredungen. Das Netz war gewebt, das uns über den Kopf geworfen werden sollte. Auch die liberale Regierung Englands, die so reich an Friedensphrasen war, und die angeblich neutrale Regierung Belgiens waren in diese Mächenschaften so verstrickt, daß sie loszuschlagen mußten, als die russische Großfürstenpartei das Signal gab.

Hätten die Russen diesmal noch gewartet, so wäre der Strich bei der nächsten Gelegenheit doch eingetreten, — weil er eben vorbereitet war. Die Hauptsache ist, daß der Schlag uns nicht überrumpelt hat, daß vielmehr unsere geschworenen „Feinde rings um“ gerade in einem Augenblicke losgeschlagen, wo nicht allein das Recht, sondern auch die überlegene Kriegsbereitschaft auf unserer Seite ist. Ob König Eduard an den verwegenen Vollstrecker seines Testaments Freude hätte, wenn er noch lebte?

Lokales.

Mehr Opferinn. Es sind in unserer Redaktion Klagen eingelaufen, daß hiesige Hausbesitzer ihre Mieter die durch den unerwarteten Kriegsausbruch brotlos geworden sind und dadurch die Miete nicht mehr zahlen können, einfach auf die Straße setzen. In der jetzigen schweren Zeit, wo jedes Opfer bringen muß, sollten die Vermieter doch die größtmögliche Rücksicht walten lassen und die Leute nicht auch noch obdachlos machen.

Oberurseler Wirtschaftlicher Ausschuss für die Kriegszeit.

Auf Anregung von Herrn Dr. v. Wangoldt dahier und im Einverständnis mit dem Bürgermeister hat sich in unserer Stadt ein „Oberurseler Wirtschaftlicher Ausschuss für die Kriegszeit“ gebildet. Ihm gehören bisher an die Herren Dr. v. Wangoldt als Vorsitzender, Stadtverordneter Direktor Cunz, als stellvertretender Vorsitzender, Landwirt Best, Landwirt A. Brands, Professor Calmes, Fabrikbesitzer Gregory, Landwirt Heinrich Jamin, Schiedsmann Philipp Jamin, Landwirt Kamper, Landschaftsgärtner Jean Rompf und Adam Stock senior. Der Ausschuss gibt keine Unterstufungen, und beabsichtigt selbstverständlich in keiner Weise in die Tätigkeit bestehender Organisationen, insbesondere des großen Ausschusses für Kriegshilfe, einzugreifen, wohl aber hat er sich zur Aufgabe gesetzt, in der jetzigen ersten Zeit solche wirtschaftlichen Tätigkeiten anzuregen und zu fördern, die auch jetzt betrieben werden können und die geeignet sind, den Minderbemittelten einen Zusatz zu ihrem Verdienst und Unterhalt zu gewähren und ihnen so über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Der erste praktische Schritt, den der Ausschuss ins Auge gefaßt hat, ist die Beschaffung kleiner Pachtgärten für Gemüse- und Kartoffelbau für solche Familien, die hierfür Lust und Liebe, aber kein Land haben. Der Ausschuss hat sich günstig und nahe gelegenes Gelände an die Hand geben lassen und wird dieses in geeignete einzelne kleinere Stücke zerteilen und gegen billige Pacht zum Gemüse- und Kartoffelbau abgeben. Wenn auch der Gartenbau hier in Oberursel schon ziemlich verbreitet ist, so sollte man doch denken, daß in der gegenwärtigen Zeit, wo so vielen Familien der Ernährer fehlt, sich noch viele Interessenten da finden, die gerne von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen werden, sich einen Teil ihres Nahrungsbedarfes durch eigene Tätigkeit zu erbauen. Wer ein solches Landstück zu pachten beabsichtigt, wolle sich von der nächsten Woche ab Montags, Mittwochs oder Freitags von 2—3 Uhr auf dem Stadthaus, Zimmer 7, melden, wo ihm nähere Auskunft erteilt wird. Außer dieser Anlegung von Kleingärten bereitet der Ausschuss auch noch weitere Maßregeln vor. Weitere Mitteilungen über alle diese Angelegenheiten erfolgen demnächst.

× Außergerichtliche Zahlungsfristen. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden schreibt: Durch Bundesratsverordnung sind die Gerichte ermächtigt, in der Regel dem eingeklagten Schuldner im Urteil eine Zahlungsfrist von bis zu drei Monate zu bewilligen, wenn die Forderung vor dem 31. Juli entstanden ist. Diese Zahlungsfrist setzt also voraus, daß der Schuldner zunächst ein gerichtliches Verfahren und Urteil über sich ergehen lassen muß, ehe er Zahlungsfrist erlangt. Das ist doppelt drückend, weil es kostspielig ist, Ansehen und Kreditfähigkeit des Schuldners schädigt und außerdem die Gerichte, die ja doch auch während des Krieges nur schwach besetzt sind, ungebührlich belastet. Es ist deshalb auf die Herbeiführung außergerichtlicher Zahlungsfristen besonderer Wert zu legen. Man darf erwarten, daß die Gläubiger in der Regel dafür zu haben sein werden, nicht nur, weil sie andernfalls die Kosten riskieren und doch Frist gewähren müssen, sondern auch weil sie in den gegenwärtigen schweren Zeiten ihren Schuldner nicht ohne Not hart werden behandeln wollen. Wo diese außergerichtlichen Zahlungsfristen nicht kurzerhand unter den Beteiligten vereinbart werden können, stellt die Handwerkskammer ihre Vermittlung zur Verfügung. Für den Stadtkreis Frankfurt a. M. hat sie bei ihrer Abteilung „Handwerksamt“, Teil 66, eine Vermittlungsstelle errichtet, während für Wiesbaden und Umgebung diese Vermittlungsstelle sich bei dem „Handwerksamt“ zu Wiesbaden befindet. Für alle übrigen Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden befindet sich diese Vermittlungsstelle bei der Handwerkskammer selbst zu Wiesbaden, Adelsplatz 13.

× Neue Personenzüge. Vom 17. August verkehren folgende Militär-Lokalzüge ab Hauptbahnhof Frankfurt a. M.: Strecke Frankfurt—Bebra. Abfahrt 12.32 nachts, 2.32 früh, 8.32 früh, 12.32 nachm., 2.32 nachm., 7.32 bis Gelnhausen, 8.32 bis Gelnhausen. Strecke Frankfurt—Marburg. Abfahrt 1.14 nachts, 2.54 früh, 6.14 früh, 8.34 früh, 1.14 nachm., 6.14 nachm. Strecke Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg. Abfahrt 3.04 früh, 7.04 früh, 8.24 früh, 11.04 früh, 1.04 bis Jfenburg, 3.04 nachm., 8.24 nachm., 9.04 bis Jfenburg, 11.04 bis Jfenburg. Strecke Frankfurt—Domburg—Ulfingen. Abfahrt 5.54 früh bis Domburg, 8.54 bis Ulfingen, 3.54 und 8.54 bis Ulfingen. Strecke Frankfurt—Kastel—Nieder-Lahnstein. Abfahrt 6.36 früh bis Lahnstein, 10.56 früh bis Lahnstein, 1.56 nachm. bis Kastel, 6.36 bis Lahnstein, 8.36 bis Wiesbaden, 10.56 bis Lahnstein. Strecke Frankfurt—Limburg. Abfahrt 5.48 früh, 1.48 nachm., 5.48 nachm. Strecke Frankfurt—Goldstein. Abfahrt 1.46 nachts bis Goldstein, 7.46 früh bis Goldstein, beide Anschluß Mainz und Mannheim, 9.46 früh bis Goldstein, 1.46 nachm. bis Goldstein, Anschluß Mainz und Mannheim, 4.46 nachm. bis Goldstein, 7.46 nachm. bis Goldstein, Anschluß Mainz und Mannheim.

* Laßt die Prozesse ruhen! Ein Richter schreibt dem „Sieh. Anz.“: Welch gewaltigen Eindruck hat es in der ganzen Welt gemacht, daß in dem Augenblick, in dem der Krieg unvermeidlich war, alles Treibende in unserem deutschen Volke verschwunden war: keine Parteien, keine Konfessionen, keine Rassen und keine Standesunterschiede gab es mehr. „Einer für Alle und Alle für Einen“ war die Losung. In solchen Zeiten sollten alle Streitigkeiten im Volke beseitigt werden. Darum ergeht an alle, die irgend welche Rechtsstreitigkeiten führen, die Mahnung, „laßt die Prozesse ruhen, einigt Euch mit Euren Gegnern und opfert das so gesparte Geld dem Vaterland!“ Auch die Rechtsbeistände sollten heute in diesem Sinne zu wirken bestrebt sein. Wieviel Bagatelldinge werden jahraus jahrein vor unseren deutschen Gerichten unter Aufwendung ganz erheblicher Kosten unnötigerweise verhandelt. In so

großer und ernster Zeit darf das nicht sein. Man denke auch an die Richter, denen es geradezu widerstrebt, jetzt noch solche Streitigkeiten zu schlichten. Also fort mit allen Prozessen!

— **Spiritus anstatt Benzin.** Der Mangel an Benzin und Benzol, der sich im Kraftwagenverkehr schon heute sehr empfindlich geltend macht, zwingt uns natürlich zu der Suche nach Ersatzmitteln. Ein solches bietet der Spiritus. Man hat bereits Versuche mit Spiritusautomobilen gemacht und diese Versuche sind derart günstig ausgefallen, daß man jetzt ernstlich daran geht, Spirituskraftwagen im Verkehr zu verwenden. Wohl ist der Spiritusverbrauch etwas stärker als der Benzin- oder Benzolverbrauch, aber auch diese höheren Unkosten werden leicht zu tragen sein, gelingt es nur den Kraftwagenverkehr in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Dafür bieten aber die großen Vorräte an Spiritus, die noch vorhanden sind und die sich auch verhältnismäßig leicht ersetzen lassen, eine gewisse Aussicht. Auch läßt sich der Spiritus mit Benzol leicht vermischen, während dies freilich bei dem Benzin nicht möglich ist. Hier ist allein eine Mischung mit Petroleum angängig.

Gemüsebedarf für die nächsten Monate.

Die städtische Gartendirektion in Köln erteilt durch ihren Leiter, Gartendirektor Ende, der Bürgererschaft beachtenswerte Ratschläge zur geeigneten Verjorgung mit Gemüse, die auch anderwärts Beachtung verdienen. Sie sagt:

Die ernste Kriegszeit legt den Gedanken nahe, dafür zu sorgen, daß alles unbenutzt liegende Garten- und Ackerland noch mit Gemüsepflanzen bebaut wird. Durch die Erschwerung der Einfuhr werden die Lebensmittel sicherlich im Preise steigen und zum Teil oft schwer zu beschaffen sein. Da ist es für jeden, der über ein Stück Garten verfügt oder unbebaute Flächen besitzt, Pflicht, an der Erzeugung von Nahrungsmitteln mitzuwirken; sei es für ihn selbst oder für die Mitbürger. Der Sommer nähert sich zwar seinem Ende, so daß Kartoffeln, Hülsenfrüchte und die meisten Kohlarten für den Bedarf in diesem Winter nicht mehr gebaut werden können. Es gibt aber noch allerlei nahrhafte Gemüsearten, die noch jetzt mit Nutzen heranzuziehen sind. Wir geben deshalb nachstehend eine Aufzählung derjenigen Nutzpflanzen, deren Aussaat oder Anpflanzung noch zu empfehlen ist.

Spinat. Geeignete Sorten sind der „rundblättrige Vittoria-Riesen“ und der „dunkelgrüne, spät schießende“. Die Aussaat erfolgt am besten im Laufe des Augusts bis Mitte September. Der Same wird breitwürfig oder in Reihen ausgestreut. Bei breitwürfiger Saat genügen 20 Gramm für 1 Quadratmeter, bei Reihenfaat sind 30 bis 40 Gramm für 1 Quadratmeter erforderlich. Die Reihen müssen etwa 15 bis 20 Zentimeter voneinander entfernt sein.

Der Boden ist vor der Aussaat, wenn möglich, stark zu düngen, umzugraben und zu rechen (harken). Der gleichmäßig auf die Fläche ausgebreitete Samen ist mit einem eisernen Rechen oder Dreizahn einzurechen und leicht anzutreten.

Möhren. Geeignete Sorte: Halbblasse rote stumpfe (sogenannte Adentzmöhre). Aussaat breitwürfig wie Spinat, aber in ungedüngten Boden. Bedarf 10 Gramm Samen für 1 Quadratmeter.

Stoppelnrüben (weiße Rüben). Geeignete Sorten: „Runde, rotköpfige, hochlanbige und lange, weiße hochlanbige“. Aussaat sofort, breitwürfig in ungedüngten Boden. Etwa 5 Gramm Samen für 1 Quadratmeter. Zu dicht stehende Pflanzen werden nach und nach ausgezogen und verbraucht. Der Boden ist vor der Aussaat flach umzugraben, der Same hinterher leicht einzurechen.

Krauskohl. Soweit bei den Gemüsegärten noch junge Pflanzen zu haben sind, pflanze man diese auf gut gedüngten Boden. Die Entfernung der einzelnen Pflanzen voneinander betrage etwa 30 Zentimeter. Bei sofortiger Pflanzung kann hierdurch noch ein gutes Wintergemüse gewonnen werden. Die Pflanzen können bis zum Verbrauch auf dem Lande stehen bleiben.

Butterfobl. Als erstes Gemüse für nächstes Frühjahr ist der grüne Butterfobl sehr zu empfehlen. Der Same ist sofort auf gut gedüngten Boden dicht auszusäen, etwa 5 Gramm für 1 Quadratmeter. Wenn die jungen Pflänzchen kräftig genug sind, etwa zu Ende September oder Anfang Oktober, werden sie in einer Entfernung von etwa 25 Zentimeter, wenn möglich, auf gut gedüngten Boden ausgepflanzt. Der Butterfobl ist schon im März, April gebrauchsfertig. Außer diesen Gemüsen kann man auch noch Salat anziehen.

Feldsalat. Geeignete Sorten: „Holländischer, großblättriger“, „gefüllter Palm“ und „Rösselblättriger“. Der Boden ist nicht zu düngen. Er braucht auch nicht umgegraben zu werden. Der Same wird auf den von Unkraut gereinigten festen Boden gesät und leicht eingereicht. Aussaat breitwürfig von August bis Mitte September. Bedarf etwa 5 Gramm Samen auf 3 Quadratmeter.

Endiviasalat. Die jungen Pflanzen sind wie die des Krauskohls bei den Gemüsegärtnern zu beziehen und in einer Entfernung von etwa 25 Zentimeter zu pflanzen.

— **Eine tapfere Frau.** Der „Deutschen Fleischzeitung“ ist das Schreiben einer Soldatenfrau zugegangen, die vielen Frauen als Vorbild dienen kann. Es heißt in dem Briefe: „Mein Mann ist auch einberufen, am 7. August, seinem Geburtstag, und er macht nun den zweiten Feldzug mit (1901 nach China). Ich führe mein Geschäft ohne jegliche Hilfe ein. Am Tage bin ich im Laden, abends wird geschlachtet und in der Nacht Wurst gemacht. Ich habe kein Mädchen, keinen Gefellen, auch keinen Verwandten, der mich unterstützen kann, nur eine kleine dreijährige Tochter. Ich kaufe auch mein Vieh selbst, habe schon sechs Schweine gekauft und nur einmal mich verkaufen, sonst war's gut. Auch habe ich noch vier Mann Eingequartierung. Aber wenn wir nur alle gesund bleiben, so werde ich doch leben können. Ein jeder muß seine Pflicht tun, mein Mann seine, ich meine.“

Papst Pius X. †

Rom, 20. Aug. Papst Pius X. ist heute morgen 2.10 Uhr im Alter von 79 Jahren gestorben.

Pius X., vorher Giuseppe Sarto, ist am 2. Juni 1835 in Niese in der Provinz Treviso geboren. Nach seinen theologischen Studien in Treviso und Padua empfing er 1858 die Priesterweihe und wurde 1875 Domherr und Superior des Priesterseminars in Treviso. 9 Jahre später erhielt er die Würde eines Bischofs von Mantua, 1893 wurde er Kardinal und wenige Tage später Patriarch von Venedig. Seine Krönung zum Papste nach dem Tode Leos XIII. erfolgte am 10. August 1903.

Aus Nah und Fern.

Bommersheim. — Sitzung vom 18. August.

Es waren anwesend Bürgermeister Wolf und die Vertreter Jean Jästadt, Heinrich Wehrheim, Peter Klig, Jakob Sulzbach, Jean Möglic, Joh. Peter Mag, Josef Buxhardt und Heinrich Möglic. Zur Tagesordnung lag der Bau- und Kulturplan vor. Zu Ersterem liegen schon seit verschiedenen Jahren die Absichten vor den Gemeindevätern zu Hochwald heranwachsen zu lassen und wird deshalb in verschiedenen Distrikten nur wenig Holz gefällt. Der Kulturplan beläuft sich wie auch im vorigen Jahre auf 400 M., da aus vielfachen Gründen Sparanleihe beobachtet werden muß. Als weiterer Punkt kommt die Familienunterstützung der eingetragenen Krieger in Betracht und soll zu diesem Zweck ein Komitee gebildet werden und zwar aus einigen Mitgliedern der Gemeindevertretung und den sämtlichen bestehenden Vereinen ohne Ausnahme. Es ist eine allgemeine Besprechung geplant, Lokal und Tag werden noch näher bestimmt. Pflicht eines jeden Vereins ist es zu diesem Zwecke ihre Delegierten zu schicken, da dieses von großer Wichtigkeit ist. Da wegen Arbeitsmangel schon verschiedentlich nachgefragt wurde hat sich Herr Bürgermeister Wolf mit dem Unternehmer der Bahnunterführung in Verbindung gesetzt und dort den Bescheid erhalten, Arbeitswillige sofort einzustellen, soweit es sich ermöglichen läßt von Bommersheim in erster Linie. Sobald wieder Güterwagen zur Benutzung geliefert werden, sollen die Arbeiter an der Unterführung ihren Fortgang nehmen, es wäre hiermit so manchem Arbeitsgelegenheit gegeben. Verschiedene andere Angelegenheiten wurden in geheimer Besprechung erledigt.

Ht. Bad Homburg v. d. H. — Stadtverordnetenversammlung. — Die Jahresrechnung für 1913 schließt, wie in der vorgestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung vom Magistrat mitgeteilt wurde, mit einem Ueberschuß von 37 330 M. ab; von dieser Summe wurden 10 000 M. dem Erneuerungsfonds für gewerbliche Anlagen und der Rest dem Reservefonds überwiesen. Für den Wasserverbrauch des Brunningsbrunnens bewilligte man 520 M. Der Magistrat machte sodann die Mitteilung, daß er von der beantragten Errichtung einer Prüfungsstelle für die eingehenden Rechnungen Abstand genommen habe. Nach der Festsetzung der Gebührenordnung für die Benutzung des neuen Krankenhauses genehmigte man nachträglich 500 M. für einen Ehrenpreis zum Offiziers-Tennisturnier. Einen Antrag des Stadtv. Dippel, diese Summe der Kriegsfürsorge zu überweisen, konnte nicht Folge gegeben werden, da der Preis bereits gestiftet war. Derselbe Redner rügte auch später, daß bei einem städtischen Bau hiesige Arbeiter einzulassen und an ihre Stelle auswärtige Arbeiter einzustellen, eine Maßnahme, die in diesen schweren Tagen doppelt schwer empfunden würde. Vom Magistrat wurde erwidert, daß dies Sache des ausführenden Unternehmers sei. — Eine Geheimnisung schloß die Versammlung.

Ht. Bad Homburg v. d. H. Wie erst jetzt amtlich bekannt wird, wurden hier Ende Juli zwei Personen verhaftet, weil sie ohne Erlaubnis eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet hatten. Es handelt sich um den Sohn des hiesigen englischen Pfarrers und eine zweite Person, deren Namen geheim gehalten wird.

Ht. Frankfurt a. M. — Die Frankfurter Japaner. — Das bevorstehende Eingreifen Japans in den Weltkrieg scheint den Japanern, die hier zahlreich in Frankfurt weilten, schon vor Wochen bekannt gewesen zu sein. Denn bereits am 28. Juli erhielten die in hiesigen Geschäften und Fabriken angestellten Japaner die telegraphische Aufforderung zur sofortigen Heimkehr nach Ostasien, eine Tatsache, die damals als für Deutschland günstig aufgefaßt wurde. Aus den hiesigen wissenschaftlichen Instituten, wo die gelben Herren bald Hausrecht besaßen, sind sie seit fünf Tagen still und heimlich verschwunden, ohne Dank und Abschiedsgruß. Heute weiß man, warum es geschah.

Ht. Frankfurt a. M. — Grundgebung der italienischen Kolonie. — Die hiesige starke italienische Kolonie hat durch das zuständige Konsulat die italienische Regierung benachrichtigt, daß alle die tendenziösen Ausstellungen über die rückstillsche Behandlung der zum Mutterland eilenden Volksgenossen auf Unwahrheit beruhen und daß die Italiener gerade bei den deutschen Behörden und beim deutschen Publikum das denkbar beste Entgegenkommen fanden.

Ht. Friedberg. — Todschlag. — Der Ackerknecht des Landwirts Horn wurde Montag früh mit einer Stichtwunde am rechten Auge tot in seinem Zimmer aufgefunden. Ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob der Mann bei einem Streit verwundet wurde und an dessen Folgen verstarb, konnte noch nicht festgestellt werden. — Ein ebenfalls bei Horn bediensteter Knecht wurde in dieser Angelegenheit bereits verhaftet und gestand bereits, seinen Mitarbeiter, den 28-jährigen Karl Scheld aus Oberscheld (Kreis Dill) mit einer Bierflasche erschlagen zu haben. Der Täter heißt Formanski.

Ht. Frankfurt a. M. — Die Amerikaner. — Etwa 500 Amerikaner reisten vorgestern in drei Sonderzügen über Amsterdam in ihre Heimat zurück. Sie bekundeten einmütig, daß ihnen die deutsche Bevölkerung in jeder Beziehung die herzlichsten Sympathien entgegengebracht habe. Eine von den Gästen für das Rote Kreuz rasch veranstaltete Sammlung brachte einen reichen Betrag. Unter lebhaften Dankesbezeugungen verließen die Reisenden den Bahnhof.

Ht. Frankfurt a. M. — Tödlicher Unfall. — Im Hause Fußnagelsstraße 33 stürzte die Ehefrau des Lokomotivführers Roth von der Treppe ab. Sie erlitt schwere Verletzungen, denen sie nach kurzer Zeit erlag.

Ht. Frankfurt a. M. — Der Krieg und seine Folgen.

— In der Metallindustrie nimmt infolge des Krieges die Stilllegung der Betriebe bereits einen gewaltigen Umfang an. Bis heute wurden in Groß-Frankfurt 56 größere und kleinere Werke geschlossen, die in normalen Zeiten 3500 bis 4000 Arbeiter beschäftigten. Zahlreiche andere Betriebe stellen die Schließung für die nächsten Tage in Aussicht. Verschiedene Fabriken nahmen durch die drückende wirtschaftliche Lage gezwungen, an den Gehältern ihrer Beamten ebenfalls erhebliche Kürzungen vor. Erfreulicherweise verwenden manche Werke, die hierdurch freierwerdenden Gelder zu Unterstützungen für die Angehörigen der im Felde stehenden Angestellten. Andere Firmen dagegen, obwohl stark mit Aufträgen für die Heeresverwaltung beschäftigt, haben ohne jeden Grund die Gehaltskürzungen vorgenommen, sie nützen in wenig vornehmer Weise die „günstige Konjunktur“ aus. — Einige Werke unterstützen die Angehörigen ihrer im Felde stehenden Angestellten in erfreulicher Weise mit Geldspenden, die weit über das gesetz- und pflichtmäßige Maß hinausragen.

Liebesdienste.

10 kleinere Anregungen.

1. Sportsleute! Ihr verdient jetzt viel Geld, da Ihr auf Franzosenpferde nichts jehen könnt und daher nichts verliert. Seht sofort beim Roten Kreuz auf nachfolgende deutsche Pferde, todsicher:

- 10 Sieg auf „Kriegsbruder“, bringt 2000 für 10.
- 10 Sieg auf „Vordwärts“ bringt 3000 für 10.
- 10 Sieg auf „Donnerwetter“, bringt 500 für 10.
- 100 Sieg auf „Tabula rasa“, bringt 1000 für 10.

(Deutsche Zucht!)

Deutsches Reich zahlt voll aus!

2. Statbrüder! Dreht weiter tüchtig Euren Stat, jedoch ohne Gewinnanspruch. Ueberschuß in die Sammelbüchsen! Für jedes gewonnene Spiel 10 Prozent dazu. Jeder Fehler 10 S. Strafe.

3. Regelbrüder! Heraus mit den Vergnügungsfassen und flott weitergefeht. Jeder Fehlschuß, als eines Deutschen unwürdig, kostet 50 S. Strafe.

4. Zigarettenraucher! Beschränkt Euch während der Kampfszeit auf die halbe Anzahl täglich! Das Geld für die nicht gerauchten Zigaretten herein in die Kassen. Ihr müßt Eurer Gesundheit, stärkt die Lungen und könnt dann beim unvermeidlichen Siege ein viel kräftigeres „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmen.

5. Jungfrauen, mittlere und ältere Jahrgänge! Das Geld für etwa beabsichtigte Heiratsgefuche ist heute nutzlos vergeudet. Führt es ab! Strümpfe striden ist zur Zeit besser, denn keine Hädelarbeiten, wenn es auch anfangs vielleicht etwas schwer fällt.

6. Junggefallen, ältere Semester! Ein kräftigen Griff in den Geldbeutel muß besonders von Euch getan werden! Ihr seid die Sorgen als Familienvater los, braucht nicht um Hinterbliebene zu bangen usw., deshalb helft durch einen reichlichen Betrag den zurückgebliebenen Müttern.

7. Herrschaften, reisende Kaufleute! Es liegen bei Euch so viele gelesene Bücher, Zeitschriften usw. unbenutzt umher. Weg damit zum Roten Kreuz. Lesestoff verkürzt unseren Verwundeten den Heilungsprozess, erweckt neue Gedanken, gibt frischen Mut usw.

8. Nachtschwärmer! Durch den frühen Wirtschaftsschluß erspart Ihr viel Geld! Für jede gewonnene, der Gesundheit mehr zuträglich Nachtruhe werft wenigstens 50 S. in die Kassen. Bedenkt, das unvermeidliche Materfrühstück allein kostet sonst bedeutend mehr!

9. Viertelspatrioten! Ihr könnt Euch bei 4 Glas in dieselbe Schlachtenstimmung reden, als bei 6 und mehr. 2 Glas jeden Tag weniger, ergeben eine hübsche Summe, wenn Ihr den Patriotismus in die Tat umsetzt.

10. Kaffeeschwestern! Verzichtet jede Woche nur 2 mal auf den gewohnten Kaffeeklatsch und spendet das Geld. Die Berliner werden sicher dafür sorgen, daß Ihr bald Eure „Berliner“ wieder ruhig genießen könnt.

Vereins-Kalender.

Turngesellschaft. Morgen, Freitag Abend 9½ Uhr Mitgliederversammlung wegen Bewilligung von Kriegsbildnissen. Von 8½—9½ Uhr Turnstunde. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Gottesdienst-Ordnung

der luth. Gemeinde Oberursel.

Freitag, 21. August. 6 Uhr hl. Messe für die Pfarr-Gemeinde und eine best. hl. Messe in bef. Meinung. 7 Uhr best. hl. Messe in bef. Meinung. Samstag, 22. August. 6 Uhr best. hl. Messe in bef. Meinung und eine hl. Messe zu Ehren der schmerzhaften Muttergottes. In der Hospitalkirche best. hl. Messe in bef. Meinung.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Aufruf!

Wir richten hiermit an die Arbeitgeber eine dringende und herzliche Bitte, nämlich:

Die Krankenversicherung der einberufenen Arbeiter gewissermaßen in deren Namen als freiwillige Versicherung fortzusetzen.

Wo die Arbeitgeber nicht eingreifen, mögen die Frauen oder sonstige Angehörige die Anmeldung und Fortzahlung der Beiträge übernehmen. Die Versicherung kann eventl. in der niedrigsten Klasse fortgesetzt werden. Die Fortführung der Versicherung bietet den Familien der im Feld stehenden große Vorteile, denn

Erstens erhalten die Ehefrauen ihren Anspruch auf Sterbegeld, wobei zu beachten ist, daß Begräbniskosten nicht entstehen würden.

Zweitens — und das ist das Wichtigste — behalten die Familien alsdann auch Anspruch auf Hausgeld in der Höhe der Hälfte des Krankengeldes für die ganze Zeit, bis zu 26 Wochen, für den Fall, daß der Eingezogene verwundet, oder krank im Lazarett liegt, wobei wieder in Betracht kommt, daß die Pflegekosten fortfallen.

Die Ortskrankenkasse hat sich in einer am Dienstag, 18. August im „Adler“ stattgefundenen Vorstandssitzung zu dieser Fortsetzung der Versicherung ihrer Mitglieder bereit erklärt und hofft und bittet, daß viele Arbeitgeber bereit sind dieses Opfer zu bringen, wenn möglich, ohne große Herabsetzung der Versicherungsklasse, da ja von deren Höhe die Höhe der Leistungen abhängen.

Durch diese Maßnahmen kann vielen Familien eine wirksame Beihilfe gewährt werden und ersuchen wir regen Gebrauch davon zu machen.

Anmeldungen wolle man sofort, spätestens am 8. Tage nach Erlass dieser Bekanntmachung bewirken.

Oberursel, 19. August 1914.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse Oberursel.

Hübisch, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse Oberursel.

Bekanntmachung.

Durch das Reichsgesetz vom 4. August d. Jrs. betreffend Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, welches am gleichen Tage in Kraft getreten ist, sind für die Dauer des Krieges die Leistungen bei sämtlichen Ortskrankenkassen usw. auf die Regelleistungen und die Beiträge auf $\frac{1}{2}$ vom Hundert des Grundlohnes festgesetzt worden. Laufende Leistungen, d. h. Leistungen aus Versicherungsfällen, die vor dem 4. August d. Jrs. eingetreten sind, bleiben unberührt, werden also in der bisherigen Höhe weitergezahlt.

Demgemäß gewähren wir ab 4. August d. Jrs. folgende Leistungen und erheben von der mit dem 3. August d. J. beginnenden Beitragswoche folgende Beiträge:

Lohnstufe	Verdienst	Leistungen					Beiträge
		Grundlohn	Krankengeld pro Arbeitstag	Hausgeld pro Arbeitstag (bei Krankengeldausfall)	Wohngeld pro Arbeitstag	Sterbegeld	
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	pro Woche Mk.
A. Für ständig Beschäftigte:							
1	0,01—1,39	1,00	0,50	0,25	0,50	20,00	0,27
2	1,40—2,40	2,00	1,00	0,50	1,00	40,00	0,54
3	2,41—3,40	3,00	1,50	0,75	1,50	60,00	0,81
4	3,41—4,49	4,00	2,00	1,00	2,00	80,00	1,08
5	4,50—5,50	5,00	2,50	1,25	2,50	100,00	1,35
6	5,50 u. mehr	6,00	3,00	1,50	3,00	120,00	1,62

Bemerkungen. Von den Beiträgen zahlen die Versicherten $\frac{2}{3}$, die Arbeitgeber $\frac{1}{3}$. Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden betragen die Beiträge $\frac{2}{3}$ der Beiträge der Lohnstufe I. mithin 18 Pfg. pro Woche.

B. Für unständig Beschäftigte:

a) Männliche Personen:

über 21 Jahre	3,80	1,90	0,95	—	20,00	1,02
v. 16—21	3,20	1,60	0,80	—	20,00	0,84
unter 16	1,80	0,90	0,45	—	20,00	0,48

b) Weibliche Personen:

über 21 Jahre	2,50	1,25	0,73	1,25	20,00	0,69
v. 16—21	2,00	1,00	0,50	1,00	20,00	0,51
unter 16	1,40	0,70	0,35	0,70	20,00	0,36

Bemerkungen. Die Leistungen und Beiträge werden nach dem Ortslohn berechnet. Von den Beiträgen zahlen die unständig Beschäftigten $\frac{2}{3}$, der Gemeindevorstand $\frac{1}{3}$.

Es kommen hiernach folgende Mehrleistungen in Betracht: Zuschüsse zu größeren Heilmitteln, sowie zu Heilmitteln gegen Verunstaltung, Spitalgeld für Ledige (Taschengeld).

Es werden ermäßigt: Krankengeld und Wohngeld von 60 auf 50 Prozent des Grundlohnes; Krankengeld wird vom vierten Krankheitsstage ab gewährt.

Oberursel, den 18. August 1914.

Der Vorstand. Hübisch, Vorsitzender.

Zu vermieten

Möblierte heizbare Mansarde

an einfaches Fräulein oder Frau zu vermieten. Näh. im Verlag.

Einfach

möbl. Zimmer

an anständig n. sauberen Herrn zu vermieten. 2918 Adergasse 12.

2-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. 2851 Eppsteinerstr. 17.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit Manarde im 1. Stock per 1. September zu vermieten. Untere Dainstraße. 2774 Näheres Eppsteinerstr. 4.

Zu kaufen gesucht

Mirabellen

jedes Quantum per Zentner 10 Mt. Abzuliefern bis Montag, den 24. August. Man bittet das Quantum bis Samstag anzugeben. 2988 Schulstraße 4.

Zu verkaufen

Brennholz

liefert Centner und Meter weis billig frei ins Haus, außerdem habe ich 10 Springer- schweine abzugeben. 2982 Joh. Homm, Hospitalstr. 20.

Verschiedenes

Alles, was Sie zur **KINDER-PFLEGE** bedürfen, kaufen Sie preiswert bei: **Eberhard Burkard** Marktplatz 2.

RACKOWS

Handels-Akademie

Frankfurt a. M. Zeil 121

Praktische Vorbereitung und Fortbildung von Herren und Damen jeden Alters für den kaufmännischen Beruf.

Unterricht an jedermann

in Tages- u. Abendkursen in

Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- Scheck- u. Bankverkehr, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte kostenlos. Pensionsnachweis.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Zur Ernte

empfehle Sensen, Sicheln, Sensenwürfe, Reffe, Wetzsteine, Schlepprechen, Fruchtgabeln, Dangelhämmer u. Ambosse usw.

Ferner: Kartoffelhacken, Giesskannen, Blumenspritzen, sowie sämtliche landwirtschaftl. Artikel u. Gartengeräte in den bekannten guten Qualitäten.



Zur Einmachzeit

empfehle

Rex-Einkochapparate u. Gläser

„Rhenus“ Konservengläser. Einmach- u. Geleugläser.

zum Pressen von Johannisbeeren, Stachelbeeren usw.

Fruchtpressen wird verliehen.

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte

Eisschränke :: Fliegenschränke

Jean Hieronymi, Eisenhandlung, Oberursel a. T. Vorstadt 8.

Touristen-Anzüge

aus bewährten praktischen Stoffen :: :: :: ::

Wetterfeste Capes, Bozener Mäntel

Joppen für Sport und Haus in Loden, Luster, Leinen etc.

Sport-Hemden, Stutzen, Lodenhüte

— Rucksäcke, Stöcke, Schirme —

Modernste Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge :: Jünglings-Anzüge

in jeder Preislage und großer Auswahl

:: :: Solide und elegante Ausführung :: ::

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz

in eigener Werkstatt

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Oberhemden

farbig und weiß

Hüte

Weiche Robespierre Serviteurs

mit Reservekragen offen über den

Rockkragen zu tragen Stck. 90

Kragen

in allen Formen

Mützen

Ein Posten Strohöhne besonders billig ::

Herren-Hosen in denkbar grösster Auswahl

von 2,75 bis 18.— Mk. an

Berufsbekleidung für alle Gewerbe billigst

Uebnahme ganzer Vereinslieferungen

2565 Konkurrenzlos im Preise wie Ausführung

Dehnert & Christmann

Frankfurt a. M. i. V.: Bruno Brauer Oberursel a. T.

Kronprinzenstr. Telef. Amt Hansa 799 Vorstadt 13.

6% Rabatt Lieferanten des Konsumvereins für Frankfurt a. M. & Umgegend 6% Rabatt

Zur Einmachzeit

empfehle

Rex-Apparate u. Gläser

zu Originalpreisen :: in allen Grössen

Küchenfee-Apparate u. Gläser

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1	$1\frac{1}{2}$	2	Ltr.
31	33	38	43	48	58	Pfg.

Ferner empfehle

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

Glas- u. Porzellanwaren

Sämtliche Landwirtschaftl. Artikel

Ia. Qualität u. Gartengeräte Ia. Qualität

ALBERT AUMÜLLER

Oberursel a. T. :: Vorstadt 31.

Fruchtpressen werden verliehen

Fruchtpressen werden verliehen